

Priester und Hirt - Teil 1

Verkündigungsbrief vom 10.05.1992 - Nr. 18 - Joh 10,27-30

(Vierter Ostersonntag)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 18-1992

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Jesus spricht vom Hirt und seinen Schafen. Er selbst ist der ewige, gute Hirt, der im Auftrag des Vaters seine Herde sammelt. Er ist der göttliche Hohepriester, den der Vater gesandt hat, um die Menschen zur einen Herde des Vaters zu machen. In vielen Teilen Deutschlands werden Pfarrer und Kapläne als „*Pastor*“ bezeichnet. Das ist die lateinische Version von Hirt. Jeder Priester soll *Pastor bonus = guter Hirt* sein.

Wenn wir wissen wollen, was damit gemeint ist, müssen wir auf das hören, was die Päpste dieses Jahrhunderts dazu gesagt haben. Deren Äußerungen heben sich wohltuend ab von so vielem unnützen Gerede über heutige Priester und zeitgemäßes Priesterbild. Würden wir Priester die Ausführungen der Päpste zu diesem Thema beachten, dann würden wir uns so viele Irr- und Umwege auf dem Weg zur Heiligkeit ersparen.

Der antirömische, antipäpstliche Affekt hat sich aber inzwischen tief in den kath. Klerus hineingefressen. Und deshalb werden viele wichtige Hinweise der Päpste nicht beachtet zu unserm eigenen Schaden.

- Der heilige *Papst Pius X.* (1903-1914) hat in seiner *Exhortatio* an die Priester „*Haerent animo*“ vom 4.4.1908 wertvolle Tipps gegeben. Da er sich selbst an sie gehalten hat und ein Heiliger wurde, sollte man sie doppelt ernstnehmen. Denn er war ganz besonders vom Heiligen Geist gelenkt und wußte sehr wohl, was er sagte.

Der Papst erinnert an den Hebräerbrief (13,17): „*Sie (die Hirten) wachen über eure Seelen und müssen einst Rechenschaft darüber ablegen.*“ Der Klerus hat die Verantwortung für die Herde. Die Gläubigen sind zum Gehorsam gegenüber ihren Vorgesetzten verpflichtet. Tag und Nacht sollen sich die Priester um das ewige Heil der ihnen anvertrauten unsterblichen Seelen mühen. Das Wohlergehen und Wachstum der Kirche in den Seelen soll ihnen Herzensanliegen sein. Die Priester sollten sich nach den Mahnworten des Heiligen Vaters durch ihren ganzen Lebenswandel als würdige und heilige Seelsorger erweisen. Ohne diese Voraussetzung sind Erfolg und Zukunft der wahren Religion bedroht.

Bischöfe und Priester bittet der Papst, sie möchten ihre äußerste Energie darauf verwenden, Christus in den ihnen anvertrauten Seelen zu gestalten. Die hohe priesterliche Würde verlangt nach einem entsprechenden Lebenswandel in Heiligkeit. Priester wird man nie für sich, sondern für die andern. Und daher geht kein Priester seinen Weg allein.

- Die in den Himmel gehen, nehmen viele mit sich. Die in die Hölle kommen, leider auch.

- Wie viele Seelen haben den heiligen Pfarrer von Ars, *Johannes Baptist Maria Vianney* auf seinem Weg zum Himmel begleitet!
- Wie viele der von ihm betreuten Schafe sind vor oder nach ihm durch sein Wirken ins Paradies gekommen!

Und umgekehrt:

- ❖ Wie viele von *Eugen Drewermann* verführte Seelen werden ihr von Gott bestimmtes Ziel verfehlen, wenn sie nicht noch umkehren!

25 000 haben für ihn unterschrieben, sich für ihn in Paderborn eingesetzt. Es ist schrecklich. Hätten diese 25 000 statt dessen jeden Tag den schmerzhaften Rosenkranz für seine Bekehrung gebetet, vielleicht wäre er schon von seinen zahllosen Irr- lehren und Irrtümern befreit und bekehrt.

Ja, es stimmt: Kein Priester geht seinen Weg allein. Viele Menschen folgen ihm, wohin immer er auch gehen mag. Denken wir daran, daß jeder Priester aus den Menschen heraus berufen und genommen ist. Der Herr bestellt ihn für die Anliegen der Menschen bei Gott.

Der ewige Hohepriester Jesus Christus hat die Priester mit Salz und Licht verglichen, um das eigentliche Ziel ihrer Arbeit zu veranschaulichen. Als Licht für die Welt und Salz für die Erde muß er zunächst die christkatholische Wahrheit verkünden.

- In *Medjugorje* hat die Königin des Friedens genau dies von den Priestern im Namen ihres göttlichen Sohnes verlangt.

Verbindet aber der Priester die Verkündigung des göttlichen Wortes nicht mit seinem vorbildlichen Leben, dann bleibt seine ganze Predigt nutz- und fruchtlos.

- ❖ Wer durch sein Leben verleugnet, was er auf der Kanzel sagt, von dem lassen die Gläubigen sich nicht belehren.

Man muß das Wort Gottes predigen, indem man mit der Selbstheiligung beginnt.

- ❖ Sonst wird das Salz der Erde schal. Man wirft es hinaus und die Leute zertreten es. Es taugt zu nichts mehr. Ist es verdorben und schal geworden, dann verliert es seine Kraft.
- ❖ Wo die persönliche Heiligkeit fehlt, da nistet sich unausweichlich die Verderbnis ein. Fad gewordenes Salz kann nichts unversehrt bewahren und verdirbt selbst.

Priester wird und ist man ja nicht im eigenen Namen. Nur im Namen Christi und seiner Kirche kann der Priester sein Amt ausüben.

Als Diener Christi sind wir Priester Ausspender der Geheimnisse Gottes. Wir sind und bleiben Gesandte an Christi statt.

- Deshalb nennt der Herr uns nicht Knechte, sondern Freunde, die er erwählt und bestellt hat, damit sie übernatürliche Frucht bringen für das Gottesreich.

Ein Priester muß Christus vertreten. Das kann er glaubwürdig nur, wenn er seinem Meister gleichförmig wird, wenn er auch persönlich mit Christus befreundet ist.

- Das Wesen einer festen Freundschaft besteht darin, daß zwei Personen dasselbe wollen und dasselbe nicht wollen. Als Freund Christi ist der Priester verpflichtet, seine Gedanken und Gefühle denjenigen Christi anzugleichen.
- Heilig, schuldlos und rein müssen sie leben. Die Menschen sollen sie für den Glauben an Christi Lehre gewinnen und für das Leben nach seinen Geboten. Das ist nur möglich, wenn man selbst nach Christi Vorbild lebt.

Priester sind Teilhaber an seiner Gewalt der Sündenvergebung.

- Deshalb müssen wir Priester uns nach Kräften bemühen, uns von der Verstrickung in Sündenschuld freizuhalten. Als seine Beauftragten zur Darbringung des hochheiligen, eucharistischen Meßopfers sind wir zu jener Gesinnung verpflichtet, die Jesus Christus in sich trug, als er sich auf dem Altar des Kreuzes dem Vater für das Heil der Welt dahingab. Unblutig erneuern und vergegenwärtigen wir das Ereignis von Golgotha auf dem Altar. Das soll uns selbst dem makellosen Opferlamm angleichen.

Das Alte Testament ist nur Bild und Gleichnis des Neuen. Aber bereits damals wurde von den Priestern ein hohes Maß an Heiligkeit verlangt. Um wie viel mehr von uns, die wir Diener des wahren und einzigen Opferlamms im Neuen und Ewigen Bund sind!

Wie groß und erhaben sind die Dinge, die Gott uns Priestern anvertraut hat.

- Der Vater hat uns seinen Sohn in die Hände gelegt. Alle seine Schätze, seine Sakramente und Gnaden hat er mir in die Hände gelegt. Und er hat mir die unsterblichen Seelen übergeben, die ihm am allerteuersten sind, da er sie mit seinem kostbaren Blut erkaufte hat.
- **Er hat uns Priestern den Himmel übergeben, um ihn andern zu öffnen oder zu verschließen.**

Wenn es sich so verhält, dürfen wir dann noch undankbar sein, ihm die Ehrfurcht verweigern, gegen ihn sündigen?

- Daher ist es ein Irrtum wenn jemand meint, der Priester müsse sich restlos, einzig und allein in den Dienst des Nächsten stellen.

Aktive Tugenden allein reichen nicht aus. Es ist gefährlich und irreführend, wenn die sog. passiven Tugenden im Leben eines Priesters vernachlässigt werden.

Wir müssen vielmehr aktive und passive Tugenden miteinander verbinden.

Das ist unentbehrlich für ein fruchtbares seelsorgliches Wirken. Christus, derselbe gestern, heute und in Ewigkeit, bleibt uns darin Lehrmeister für alle

Zeiten. Er verlangt von uns seine Demut und Sanftmut, seine Reinheit an Leib und Seele.

Wer als Priester Christus angehört, der muß sein Fleisch samt seinen Leidenschaften und Lüsten ans Kreuz schlagen.

- **IHM müssen alle Priester als Vorbild und Urmuster folgen im Leben und im Tod.**

Diese sog. passiven Tugenden, zu denen noch der Gehorsam tritt, sind wichtige Voraussetzungen für jeden missionarischen Einsatz und apostolischen Eifer.

- ***Wer sich nicht im Sinn des Evangeliums selbst verleugnet, kann anderen nie zum Segen werden.*** Er sucht sich selbst, buhlt um die Gunst der Menschen, vertraut auf menschliche Überredungskünste und scheitert vor Gott letztlich auch vor den Menschen, soweit diese noch gläubig sind und auf einen Priester warten, der jenseits von Gewinnsucht und Streben nach Karriere sich um ihr ewiges Heil bemüht.